

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 32

Charlottenburg, Freitag, den 7. August 1914

Jahrg. 41

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Alle Bemühungen der organisierten Arbeiterschaft, den Frieden aufrecht zu erhalten, den mörderischen Krieg zu bannen, sind vergeblich gewesen.

Der Krieg mit seinen Verwüstungen des wirtschaftlichen Lebens, mit seinen unermesslichen Opfern an Gut und Blut ist über die Kulturnationen hereingebrochen. Unzählige werden als Opfer auf den Schlachtfeldern bleiben. Schwer wird die Arbeiterklasse diese Last zu tragen haben, Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrung wird in nie gekanntem Umpfange hereinbrechen.

In dieser ernsten Stunde richtet die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands im Auftrage der heute tagenden Konferenz der Vertreter der Vorstände den Appell an die Mitglieder der Gewerkschaften, ihrer Organisation treu zu bleiben, um die dringend notwendige Fortsetzung der Tätigkeit der Gewerkschaften zu sichern.

Die Gewerkschaften werden alle Mittel in den Dienst ihres Aufgabekreises stellen. Aber dauernd können sie diese Verpflichtungen nur erfüllen, wenn diejenigen, die in Arbeit stehen, nach wie vor es als ihre Pflicht betrachten, durch die Beitragsleistung es zu ermöglichen, daß die Unterstützungen an die Hilfsbedürftigen weitergezahlt werden. Die Gewerkschaften werden bestrebt sein, soweit es in ihren Kräften steht, die bitterste Not der Mitglieder und ihrer Angehörigen zu mildern.

Wir erwarten aber auch in dieser schicksalsschweren Stunde, daß nicht diese wirtschaftliche Schwächung der Arbeiterklasse ausgenützt wird, um die Löhne herabzudrücken und unwürdige Anforderungen an die Arbeiterschaft gestellt werden.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft zu ihren Organisationen steht und sie über eine Zeit der schwersten Prüfung lebensfähig erhält und die Solidarität der Arbeiterschaft sich in alter Treue bewährt.

Berlin, den 2. August 1914.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands!

Vertagung der Generalversammlung.

An die Verbandsgenossen!

Der Krieg hat die einberufene Generalversammlung unmöglich gemacht. Der postalische Verkehr ist bereits eingeschränkt, er kann zeitweilig und streckenweise vielleicht ganz unterbunden werden. Die Garantie für eine exakte Verständigung besteht nicht mehr. Die Eisenbahn dient vorwiegend den Truppen-Zusammenziehungen und -Verschiebungen, die Möglichkeit einer gleichzeitigen Zusammenkunft der Delegierten des Verbandes ist somit in Frage gestellt und wenn sie bis zum 7. September a. c. noch bestände, könnte sie eventl. plötzlich aufgehoben sein. Das Interesse an einem gewerkschaftlichen Rückblick tritt in den Hintergrund gegenüber den gewaltigen Fragen und Aufgaben, die das Schicksal jetzt der gesamten Nation gestellt hat und es ist nicht denkbar, über die künftige Gestaltung und Betätigung der Organisation zu beraten in einer Zeit, in welcher unsere größte gewerkschaftliche Sorge die sein muß, unsere Organisation in der Zeit der schweren Not aufrecht zu erhalten und zu sichern für die Zeiten, in der sie ihre wirtschaftlichen Ziele wieder mit Nachdruck verfolgen können und müssen.

Aus diesen Gründen hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 3. August beschlossen: „Die für den 7. September d. J. einberufene Generalversammlung wird vertagt, bis die Möglichkeit für deren Zusammentreten und erspriechliches Arbeiten gegeben sein wird.“

Unter solchen Umständen wird das Maß unserer Verantwortlichkeit vor der dann kommenden Generalversammlung ein unendlich höheres sein, als jetzt; aber wir geben die Versicherung, daß wir uns dessen bewußt sind und bleiben werden und bitten um Vertrauen, wie auch wir von den Mitgliedern vertrauensvoll erwarten, daß sie die gewerkschaftliche Treue und Anhänglichkeit wahren.

Der Vorstandsvorsitz:

Georg Wollmann,
Vorsitzender.

Joh. Schneider,
Schriftführer.

Wilhelm Herden,
Kassierer.

Laut Beschluß unserer Sitzung vom 3. August a. c. sind sämtliche Voll- und Halbsperren aufgehoben. Es bleibt somit den betreffenden Unternehmern überlassen, ob sie auch in der jetzigen Zeit ihren Haß gegen die gewerkschaftlichen Organisation aufrecht erhalten und zeigen wollen.
Der Vorstandsvorsitz.

Eine Aktion zur Arbeitsvermittlung auf dem Lande mit Unterstützung der Gewerkschaften.

In der gegenwärtigen Situation leidet die Landwirtschaft unter großem Mangel an Arbeitskräften. Viele in Deutschland beschäftigten ausländischen Landarbeiter sind in ihre Heimat zurückberufen worden.

Die Ernte steht reif auf dem Felde. Die Einbringung der Ernte ist nicht allein für die Landwirtschaft eine dringende Frage, sondern die Nichteinbringung der Ernte würde im

Kriegszustände eine Hungersnot im Gefolge haben. Dies zu vermeiden liegt im Interesse auch der Arbeiterschaft.

In dieser außerordentlich mißlichen Lage, in der sich die Landwirtschaft befindet, hat das Reichsamt des Innern, anscheinend im Einverständnis mit den übrigen Bundesstaaten, Schritte eingeleitet, um die in der Industrie frei gewordenen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft nutzbar zu machen.

Es ist beabsichtigt, auch eventl. die Frauen und Kinder der im Felde Stehenden für diese Arbeiten heranzuziehen. Das Reichsamt des Innern hat zu diesem Zweck mit den Gewerkschaften verhandelt.

Die Generalkommission hat durch ihre Vertreter bei dieser Verhandlung erklären lassen, daß sie die Aktion unterstützt. Im gleichen Sinne hat auch eine am Sonntagnachmittag tagende Konferenz der Vorstände der deutschen Gewerkschaften beschlossen. Bei der Erörterung im Reichsamt des Innern ist von Vertretern der Generalkommission erklärt worden, daß dieses Unternehmen nur Aussicht auf sicheren Erfolg hat, wenn durch einen Normalvertrag die Löhne festgesetzt und die Arbeiter nicht unter die Bestimmungen der Gesindeordnung gestellt werden. Die Arbeitsvermittlung ist so gedacht, daß die rein mechanische Vermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise erfolgt, daß die Vermittlung aber nur dann geschieht, wenn der Landwirt die im Normalvertrag festgesetzten Löhne und Arbeitsbedingungen anerkennt. Bei der Annahme und Ueberführung der Arbeiter nach dem Lande werden Funktionäre der Gewerkschaften, die die Arbeitsvermittlung leiten, diesen mit Rat und Tat zur Seite stehen und dauernd auch mit ihnen in Verbindung bleiben, um die bestimmten Löhne und Arbeitsbedingungen zu überwachen.

Verbands-Angelegenheiten

Achtung Zahlstellenkassierer!

Das Quittungsbuch des Mitgliedes No. 20928 Hugo Bachmann ist verloren gegangen. Dasselbe enthielt eine Reiseumarke, ausgestellt für die Zeit vom 23. Juli bis 14. Oktober 1914 für insgesamt 72 Tage, pro Woche 14 Mk. Unterstützung.

Bachmann hat ein neues Quittungsbuch mit neuer Reiseumarke erhalten. Buch, sowie Reiseumarke, sind mit dem Stempel „Duplikat“ versehen. Nur auf dieses Buch und Reiseumarke ist Unterstützung zu zahlen.

Sobald versucht wird, auf das alte Buch, das den Stempel „Duplikat“ nicht aufweist, Unterstützung zu erheben, ist dasselbe dem Besitzer abzunehmen und an Unterzeichneten einzusenden.
Wilhelm Herden.

Es kommt öfter vor, daß Versammlungsanzeigen, die in der in der laufenden Woche erscheinenden Nummer der „Ameise“ veröffentlicht werden sollen, erst am Mittwoch eingehen. Mittwochs befindet sich die „Ameise“ bereits im Druck. Eine Aufnahme ist daher nicht mehr möglich. Sie ist nur möglich, wenn die Anzeige spätestens Dienstags früh hier eintrifft.
Die Redaktion.

Die Zahlstellenkassierer werden ersucht, der Redaktion mitzuteilen, welche Anzahl von Exemplaren der „Ameise“ sie nach der Einberufung unserer kriegspflichtigen Mitglieder brauchen.

Hus unserem Berufe

Der Verband keramischer Gewerke in Deutschland hielt am 18. Juni seine 37. Hauptversammlung in Berlin ab. Auf dieser Versammlung wurde lebhaft Klage über Ueberproduktion und schlechte Verkaufspreise geführt. Beschlossen wurde, daß vor Neugründungen von keramischen Betrieben in der Presse gewarnt werden soll. Die Tätigkeit des über die Bleisfrage eingesezten Sonderauschusses wurde beleuchtet und die Arbeiten des Hygiene-Ausschusses erwähnt, jedoch nichts darüber berichtet. Ob es dem Hygiene-Ausschuß bis jetzt noch nicht gelungen ist, herauszufinden, daß die Arbeit in der Porzellan- und Steingutindustrie nicht gesundheitsgefährlich ist?

Weiter wurde zum Ausdruck gebracht, daß es zu Handelsverträgen kommen möge, die keine höheren Löhne, als die jetzt bestehenden, aufweisen. Ganz besonders dürften die Schutzölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht erhöht

werden. Dagegen ist auch vom Arbeiterstandpunkt aus nichts einzuwenden.

Aber zum Schluß sollte selbstverständlich die wiederholte Forderung nicht, daß auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes und der sozialpolitischen Bestimmungen ein Stillstand eintreten soll. Der Hygiene-Ausschuß wird der Öffentlichkeit vielleicht noch beweisen, daß besserer Arbeiterschutz in der keramischen Industrie nicht notwendig ist. Wir sind neugierig zu erfahren, wie er das anstellen wird.

Triptis. In seinem Bericht über das Jahr 1913 schreibt der Großherzogliche Gewerbeinspektor über die wirtschaftlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung u. a. folgendes: Durch die verminderte Arbeitsgelegenheit sind die Verdienste der Arbeiter gegenüber dem Vorjahre hier und da zurückgeblieben, wenn auch die bestehenden Lohnsätze selbst in den Unternehmen mit ausnehmend ungünstiger Konjunktur nicht herabgesetzt worden sind. Die gedrückten Verkaufspreise suchten die Arbeitgeber allerdings durch stärkere Anspannung der Arbeitskraft jedes Beschäftigten auszugleichen. So wurde das Wartenlassen auf Material mehr als früher vermieden und von rationelleren Arbeitsmethoden Gebrauch gemacht. Inwieweit damit auch für die Arbeiter wirtschaftliche Vorteile verbunden sein können, läßt sich aus der Zusammenstellung der durchschnittlichen Wochenverdienste aus den Jahren 1902 bis 1913 für eine Porzellanfabrik der Geschirrabzweig mit etwa 350 Arbeitern ersehen, in der Lohnerhöhungen nur etwa die Hälfte der Steigerung zuzuschreiben ist. — Aus der hierauf folgenden Statistik ist ersichtlich, daß der Durchschnittslohn der in Betracht kommenden Porzellanfabrik vom Jahre 1902 bis 1913 eine ständige Steigerung durchgemacht hat und daß die Steigerung nur in der Zeit der Krise vom Jahre 1907 bis 1909 mit wenigen Ausnahmen eine kleine Unterbrechung erlitten hat. Sonderbar ist es, daß man die betreffende Porzellanfabrik nicht nennt. Der Umstand, daß in der Statistik eine Gesamtarbeiterzahl von 350 angegeben ist und daß in derselben von einem alten und neuen Glühboden, alten und neuen Brennhaus und von einer alten und neuen Wassermühle die Rede ist, läßt mit großer Bestimmtheit vermuten, daß hier die Porzellanfabrik Triptis gemeint ist, deshalb seien nur einige Bemerkungen zu dem Bericht gestattet. In erster Linie müssen wir feststellen, daß die Zusammenstellung über den Durchschnittslohn dadurch wesentlich an Wert verliert, weil sie mit 1902 beginnt, in welchem Jahre in verschiedenen Abteilungen dieser Fabrik eine zehnprozentige Lohnreduzierung stattgefunden hat. In den betreffenden Abteilungen wird jetzt noch zu den reduzierten Preisen gearbeitet. Daraus ist zu schließen, daß vor 1902 ein höherer Durchschnittsverdienst erzielt wurde als der, der in den ersten Jahren der Statistik verzeichnet ist. Interessanter wäre natürlich die Statistik geworden, hätte man auch die von 1891 bis 1901 erzielten Durchschnittsverdienste dieser Fabrik mit veröffentlicht. Es dürfte sich dann herausstellen, daß zu einer Zeit, in der Lebensmittel, Wohnung, Kleidung usw. teurer geworden sind, weniger verdient wurde, wie in der Zeit von 1891 bis 1901, wo der Lebensunterhalt noch nicht so kostspielig war. So weit die statistische Steigerung des Durchschnittsverdienstes den Tatsachen entspricht, kann von keiner Lohnerhöhung, die etwa die Hälfte der Steigerung ausmachen soll, die Rede sein. Das Gegenteil war der Fall. Lohnreduzierungen haben in den Jahren von 1902 bis 1913 stattgefunden. Ja, wie war aber in solchem Falle eine Lohnsteigerung möglich, wird der Uneingeweihte fragen? Nicht die halbe, sondern die ganze Steigerung beruht auf der stärkeren Anspannung der Arbeitskräfte. Das Taylorsystem, das System der Abraderung, feiert in dieser Fabrik wahre Triumphe. Es fehlt nur noch die Zuschlagprämie für denjenigen, der sein Pensum gut erledigt. Doch diese Zuschlagprämie kann sich die hiesige Porzellanfabrik ersparen, denn die Lohnreduzierung sorgt schon dafür, daß jeder Arbeiter sein Pensum wirklich gut erledigen muß, wenn er so viel verdienen will, daß er nur halbwegs sein Leben fristen kann. Im Glühboden und im Brennhaus wurden die einzelnen Kolonnen verringert. Die kleiner gewordenen Kolonnen müssen zwar durch stärkere Anspannung der Arbeitskraft die hinweggenommenen Arbeiter mit herausarbeiten, bekommen aber nicht den vollen Lohn für die geleistete Mehrarbeit; ein Teil desselben verbleibt dem Geschäft. In ähnlicher Weise ist man in verschiedenen Abteilungen vorgegangen. Dadurch hat zwar eine minimale Lohnsteigerung stattgefunden, in Wirklichkeit wird dieselbe aber nicht vom Geschäft bezahlt, sondern es ist der Arbeiter, der mit seiner zu leistenden Mehrarbeit nicht nur die Lohnsteigerung bezahlen muß, sondern der auch dafür allwöchentlich einen Teil des Mehrverdienstes an das Geschäft abführt.

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß bei dieser Lohnsteigerung auch die Frühstück- usw. Pausen nicht ganz unbeeinträchtigt sind. Ferner benutzten die Garnierinnen und Druckerinnen außer ihrer Arbeitszeit die Nachtzeit, um zuhause Fabrikarbeit zu erledigen, wovon der Gewerbeinspektor auch schon unterrichtet worden ist. Trotzdem in verschiedenen Abteilungen die reduzierte Arbeiterzahl dasselbe leisten mußte, was früher eine größere Arbeiterzahl geleistet hat, können verschiedene Gruppen den jetzigen Lohnsatz erst dann erreichen, wenn sie nach getaner Akkordarbeit Hofarbeit mit verrichten, wofür Tagelohn gezahlt wird. Was hierbei früher Ausnahmefälle waren, ist jetzt gerade zur Regel geworden. Andere Arbeiter konnten den Lohnsatz erst erreichen, nachdem sie nach Feierabend, ja sogar an Sonntagen Kohlen ausgeladen hatten. Nur so ist es möglich, daß jetzt 350 Arbeiter einen Betrieb im vollem Umfange aufrecht erhalten können, in dem früher circa 450 Arbeiter beschäftigt wurden. Hinzu kommt noch, daß der Betrieb an Ausdehnung sogar zugenommen hat. Eine größere Ausbeutung der Arbeitskraft kann wohl kaum getrieben werden. Es ist deshalb leicht erklärlich, wenn sich die abgerackerten Arbeiter nach anderen Berufen umsehen und selbst mit Freuden solche Berufe ergreifen, in denen sie vielleicht eine kleine Lohneinbuße erleiden, wenn sie nur die Gewißheit haben, daß sie nicht so bald aufgezehrt und verbraucht sind, wie es die entwickelte Ausbeutungsmethode der hiesigen Porzellanfabrik als unvermeidliche Begleiterscheinung mit sich bringt.

Ein Jubiläum der Thüringer Porzellanfabrikation. In diesem Jahre sind 1½ Jahrhunderte verflossen, seit eine der ältesten Porzellanfabriken Thüringens, die in Wallendorf, gegründet wurde. Das betreffende Privileg ist am 30. März 1764 ausgestellt für den fürstlich schwarzburgischen Hütteninspektor Joh. Wolfgang Hammann (Ragshütte) als den eigentlichen Geldgeber, seinen Sohn, seinen Bruder und die beiden Bettern Joh. Gottfried und Joh. Gotthelf Greiner. Das Unternehmen befand sich 70 Jahre lang in der Familie Hammann, heute ist es Eigentum einer G. m. b. H.

Berlin. Achtung! Kollegen der Malasterbranche! Da sich die Arbeitsverhältnisse bei der Firma Rosenthal & Maeder von Tag zu Tag verschlechtern, so ist es dringend notwendig, die Kollegen allerorts auf diese Zustände aufmerksam zu machen. Die Firma hat sich nämlich ein eigenartiges Akkord-Lohn-System herausgearbeitet, welches jedem Scharfmacher als leuchtendes Vorbild dienen könnte. Dieses besteht darin, daß jeder Arbeiter, der unter seinem Lohn Arbeit leistet, einfach Lohnkürzung zu erwarten hat. Erlaubt ist selbstverständlich mehr zu machen, das wird aber dann nicht ausbezahlt. Daß nun auf Grund dessen die Preise für die einzelnen Stücke sehr knapp bemessen sind, bedarf keines Zweifels. Will ein Kollege mehr Lohn haben, so muß er zuvor 6 Wochen lang einige Mark mehr verdienen, nach dieser Abrechnung erhält er dann Zulage, um in nächster Zeit bei Nichtverdienen des Lohnes, wieder Lohnkürzung zu erwarten. Bei den Bildhauern steht dieses System in vollster Blüte und hat auch bereits Früchte gezeitigt, indem 5 Kollegen mit einem Lohnabzug von 3 bis 6 Mark bedacht wurden. Besonders in der letzten Zeit gibt sich die Firma redliche Mühe, andauernd Streitigkeiten herauf zu beschwören. Anscheinend ist zu diesem Zwecke Herr Maeder jun. angestellt, denn er schlägt einen Ton an, welcher nur auf unseren Kasernenhöfen üblich ist. Wie die Firma gegen uns arbeitet, ist wohl am besten daraus zu ersehen, daß sie, trotzdem ihrerseits der Arbeitsnachweis schriftlich anerkannt ist, denselben oft umgeht. Deshalb und wegen der dort herrschenden Zustände sollte jeder Kollege es unbedingt unterlassen, sich direkt an die Firma zu wenden. Jeder hat die Pflicht, sich an den Arbeitsnachweis zu wenden: Für Ausführer und Bohrer an den Nachweis der Bildhauer. Maler an den Nachweis des Verbandes der Porzellanarbeiter. Alle anderen Hilfsarbeiter an ihre zuständigen Verwaltungen. Umgehungen derselben werden die Beschäftigten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen und die Konsequenzen hat sich dann der Stellungsuchende selbst zuzuschreiben.

In der letzten Sitzung der Porzellanbranche wurde festgestellt, daß bei allen Firmen z. Bt. wenig zu tun ist. In dieser Branche ist überhaupt die Periodenarbeit vorherrschend. Berichtet wurde, daß aber nicht nur allein dadurch die Kollegen sehr zu leiden haben, sondern es entsteht ihnen auch noch Konkurrenz dadurch, daß die Maler der königlichen Porzellanmanufaktur in ihrer freien Zeit Arbeiten für Geschäfte anfertigen, ja sogar in einzelnen Malereien noch tätig sein sollen. Also diese Kollegen benutzen die Zeit, welche sie zu ihrer Erholung gebrauchen sollen, dazu, ih... anderen Kollegen, welche so wie

so schon schwer zu kämpfen haben, die Existenz zu verschlechtern. Sind denn nun die Löhne in der Königl. Manufaktur derartig niedrig, daß die Maler diese Nebenarbeiten unbedingt nötig haben? Unseres Wissens nach sollen dieselben auskömmlich sein! Aber nicht allein die noch Beschäftigten in der Porzellanmanufaktur kommen in Frage, sondern auch Einzelne, welche nicht mehr dort tätig sind und Pension beziehen, arbeiten noch nebenbei, trotzdem auch diese Pension nicht gerade niedrig sein soll. Man sollte eigentlich meinen, daß Kollegen, welche durch ihren Verdienst in der Lage sind, den Lebensunterhalt zu bestreiten, zu solchen Handlungen, die doch unbedingt nicht zu billigen sind, überhaupt nicht zu finden wären. Das obige Beispiel beweist das Gegenteil. So viel uns nun bekannt ist, soll von der Direktion Nebenarbeit verboten sein, das beweist aber nur, daß es den Kollegen eigentlich nur darum zu tun ist, möglichst viel zu verdienen, ganz gleichgültig, ob andere existieren können oder nicht. Wir wollen hoffen, daß die Kollegen, wenn ihnen diese Zeilen zu Gesicht kommen, das Verwerfliche dieser Handlungsweise einsehen und jede Nebenarbeit, wie es auch die Direktion wünscht, in Zukunft unterlassen. Unsere Kollegen der Zahlstelle ersuchen wir, alle Fälle, die ihnen noch zu Ohren kommen, unverzüglich der Verwaltung mitzuteilen.

Breslau. In dem Tarifvertrag mit der Fabrik technischer und sanitärer Steingutwaren, der das Resultat längerer Verhandlungen war, die durch eine Kommission und unseren Gauleiter geführt wurden, heißt es im Abs. 10:

„Die jetzt bestehenden Preise erfahren folgende Aufbesserung:

- für alle Klosetts mit Ventil 5 Pfg.,
- für alle übrigen Artikel mit Ausnahme der Platten 1456, 1537 und 1559 5 Proz.,

ferner eine Aufbesserung der in der Preisbemessung noch Härten aufweisenden Artikel mit Ausnahme der Klosetts auf Grund der Vereinbarung mit der Kommission.“

Wegen der Aufbesserung der im letzten Absatz angedeuteten Artikel haben jetzt erneut Verhandlungen stattgefunden, die eine Erhöhung der Preise in durchaus zufriedenstellender Weise zeitigten. Somit ist auch diese Bewegung, für unsere Mitglieder bedeutende Vorteile bringend, jetzt endgültig erledigt worden.

Kolmar in Posen. Bei der „Annaburger Steingutfabrik A.-G. in Kolmar“ hatten unsere Mitglieder einige Forderungen überreicht. Besonders wünschten sie die Abschaffung eines 6prozentigen Abzugs vom Lohn. Die Verhandlungen durch eine Kommission verliefen resultatlos. Am 29. 7. fanden nun wieder Verhandlungen statt, die vom Gauleiter Martin Hirsch im Beisein der Kommission mit der Direktion geführt wurden. In diesen erklärte die Direktion, in Anbetracht der schlechten Konjunktur jetzt leider noch nicht auf einen Wegfall des Abzuges eingehen zu können, versprach jedoch, bei einer günstigen Wendung der Lage die Wünsche in entgegenkommender Weise zu erledigen. Die anderen Forderungen wurden bewilligt.

Abends in der Versammlung machte sich gegen diese Antwort eine starke Opposition bemerkbar. Nach längerer Diskussion, in die der Gauleiter auch wiederholt eingriff, wurde doch beschlossen, die Forderung, den 6prozentigen Abzug betreffend, in der bestimmten Erwartung auf ein Entgegenkommen der Firma bei günstigerer Lage und in Anbetracht der politisch beunruhigten Zeit vorläufig zurückzustellen.

Die bewilligten anderen Forderungen, von denen die Stellung eines 3. Masseträgers, die Anerkennung einer Preiskommission und eine kleine Preisaufbesserung hervorzuheben sind, wurden in einem Vertrag mit vorläufig zweijähriger Gültigkeitsdauer festgelegt.

Vermischtes

Jean Jaures. einer der hervorragendsten Männer der internationalen Arbeiterbewegung, Führer der französischen Sozialisten, wurde am 31. Juli abends in Paris durch Revolvergeschüsse ermordet. Der Mörder wurde verhaftet. Der Tod Jaures' ruft die tiefste Trauer im internationalen Proletariat hervor.

„Die Jammergestalten, die keine Solidarität kennen und Gebote der Solidarität mit Füßen treten, beklagen sich über Mangel an Kollegialität, sie lehnen das Zusammenwirken mit den organisierten Berufsgenossen zu der Erzielung eines Tarifs rundweg ab. Merkwürdige Leute, diese Schmarogerpflanzen, die die Früchte genießen wollen, ohne daß sie den Baum gepflanzt haben; die sich an den Tisch setzen, den andere gedeckt

haben; die die Kastanien verzehren, die ihre organisierten Kollegen aus dem Feuer geholt haben."

So schreibt nicht etwa ein Arbeiterblatt, sondern die „Westdeutsche Malerzeitung“, ein Scharfmacherblatt, über die Außenseiter im Unternehmerlager. Trotzdem raten wir unseren Kollegen nicht, solche Worte auf Arbeitswillige, Selbe und sonstige staatsertreuende Elemente anzuwenden.

Der Segen des Arbeiterurlaubs findet in der „Schweizerischen Arbeitgeberzeitung“ bei einer Besprechung des bisher in der Schweiz eingeführten Urlaubsgebrauchs eine beherzigenswerte Würdigung: „Jedermann anerkennt den Wert einer Ausspannung für den Berufsmenschen und gönnt sie dem Arbeiter, arbeite er mit dem Kopfe oder mit der Hand, um seines körperlichen Wohlbefindens willen. Dabei gewinnt sowohl der Arbeiter als auch seine Arbeit. Und gute Arbeit muß von jedem Betriebe geschätzt werden. Der Arbeitgeber, der auf eine Gehilfschaft zählt, die tüchtig und arbeitsfreudig, weil sie gesund ist, wird nicht bloß aus ideellen, sondern auch aus praktischen Gründen die Institution der Ferien einführen. Sie ist nämlich ein geschäftliches Werbemittel, weil Arbeitsstellen, für die der Urlaub durch Arbeitsvertrag vorgesehen ist, vor anderen den Vorzug genießen. Arbeiter sollen nicht selten bessere Arbeitsbedingungen an einem anderen Orte ausschlagen, weil sie bleiben wollen, wo ihnen Ferien gewährt werden. Nach Aussage des eidgenössischen Fabrikinspektors betrachten die Arbeiter die Ferien als die größte aller Wohlfahrts-einrichtungen. Sie sind mit gutem Willen und abgesehen von besonderen Verhältnissen, nicht allzuschwer durchführbar, weshalb man hoffen darf, daß Ferien in den Fabriken nicht mehr lange die Ausnahme, sondern bald die Regel bilden werden.“

Großbritannien. Am 13. Juli wurden die ersten Invalidenrenten auf Grund des englischen Versicherungsgesetzes fällig. Bei einem Beitrage von 33 Pf. (Zuschuß des Arbeitgebers 25 Pf.) pro Woche hat der Versicherte nach 104 Wochenbeiträgen Anspruch auf eine Krankenunterstützung von 10 Mt für 26 Wochen, dann eventuell auf 260 Mt. jährliche Invalidenunterstützung bis zum 70 Lebensjahre. Alsdann tritt die Altersrente im gleichen Betrage in Kraft.

Sterbetafel.

Kahla. Luise Otto, Fertigmacherin, geb. 29. Mai 1895 in Kahla, gestorben 1. August an Lungentuberkulose. Krank 17 Wochen.

Ohrdruf. Christian Eberhardt, Mt., geb. 24. Juli 1850, gest. 24. Juli an Asthma. Krankheitsdauer 12 Wochen.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Freitag, 7. August, pünktlich 8 Uhr, Verwaltungssitzung im Büro. — Montag, 10. August, 7 Uhr, Figurenbranche bei Wollschläger, Waldstr. 21. — Sonnabend, 15. August, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Zahlstellenversammlung, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Fraureuth. Sonnabend, 8. August, punkt 8 Uhr, in Wollstädts Restaurant.

Freienorla. Sonnabend, 8. August.

Gräfenhain. Sonnabend, 8. August, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Steiger.

Leipzig. Sonnabend, 8. August, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Volkshaus, Zeigerstraße 32.

Reichmannsdorf. Sonntag, 16. August, 4 Uhr, im Meininger Hof.

Unterpörlitz. Sonnabend, 15. August, 9 Uhr, in der Sonne.

Anzeigen

Arbeitsnachweis Frankfurt a. M. - Offenbach
im Umgegend.

Den Kollegen ist bekannt, dass diese in allen Fällen sich erst an den Arbeitsnachweis zu wenden haben. Etwaige Umgehungen desselben wird strengstens unumhüllig behandelt. Sprechstunden 1 - 3 Uhr.

Josef Klein, Arbeitsnachweis, Frankfurt a. M., Schönstr. 12, 3 Tr.

Eilenach. Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß bis auf weiteres keine freiwillige Unterstützung mehr gesucht werden kann.
Der Kassierer.

Fraureuth. Um eine genaue Kontrolle in unserer Bibliothek vornehmen zu können, werden alle Mitglieder, die im Besitz von Büchern sind, dringend ersucht, dieselben in der am Sonnabend, den 8. August stattfindenden Versammlung mitzubringen.
Die Verwaltung.

Frankfurt a. M. Sonntag, 15. August, Zahlstellen-Versammlung bei Kemm, Große Rittergasse 56. Die Mitglieder wollen pünktlich, 8 Uhr, zur Stelle sein, weil durch die Fahrverhältnisse des Vorsitzenden die Versammlung früher als sonst beendet werden muß. Ebenso wird in Zukunft mit den Mitgliedern, die eine Versammlung nicht für nötig halten, nach gefasstem Beschluß verfahren werden.

Unterpörlitz. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Beiträge pünktlicher abzuführen, um dem Kassierer die Arbeit etwas zu erleichtern.
Die Verwaltung.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos	Arbeitsmarkt	Offerten-Vorbereitung nur bei Porto-Zuzufügung
---------------------------------------------	---------------------	------------------------------------------------

Tüchtiger Formgießer, verheiratet, 26 Jahre alt, im Abgießen und Einrichten sämtlicher Modelle der Gebrauchs- und Hotelgeschirrbrennerei sehr gut bewandert, sucht Stellung. Offerten unter M 35 an die Ameise erbeten.

Porzellan- und Emaillemaler sucht baldigst Stellung, evtl. Aushilfe. Derselbe ist verheiratet, 27 Jahre alt, bewandert in Schrift, leichten Blumen, Rand, Band, Dekor und Staffage. Offerten unter 140 B. an die Ameise erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Beitzelle 30 Pfennig	Geschäfts-Anzeigen	Vorausbezahlung ist Bedingung
----------------------------------------------	---------------------------	-------------------------------

Goldabfälle jeder Art, Goldlappen, Goldwatten, Schmiere, Rehringgold schmilzt und kauft höchstzahlend
E. Hecht, Berlin N., Weinbergsweg 12, 1 Tr.
Telephon Amt Norden 7487.

Goldschmiere, Goldabfälle

goldhaltige Lappen, Asche, Watte, Stupfer, Pinsel, Rehringgold, leere Flaschen usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Feingold nach Goldkurs angekauft, also höchste Zahlung, bei sofortiger Kasse. Reellste Bedienung zugesichert. Großer Umsatz, daher höchste Preise. Viele neue Anerkennungen und Empfehlungen für reelle Bedienung. Nehme auch alten Goldschmuck in Zahlung.

M. Köhler, Dresden, Wettinerstr. 20. Scheide-Anstalt.

Herr Kollege, warum schicken Sie ihre Goldabfälle nicht zu mir? Machen Sie sofort einen Versuch. Alle, die bis jetzt einen Versuch machten, sind meine ständigen Kunden geworden.
Mit kollegialem Gruß
H. Langhammer, Wilkau b. Zwickau, Sachsen.

Goldschmiere, verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte.
Emil Böhme, Eilenberg S.-H. Ältestes Geschäft dieser Art.
NB. Empfehle ff. Glanzgold. 10 Gr. 3,50 Mt.

Gold-, Silber- und Platinabfälle

als Schmiere, Asche, Lappen, Stupfer, Pinsel, Näpfe, Paletten, leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstzahlend
Max Haupt, Dresden-H., Bönischplatz 17.

Zable well grossen Umsatz höchste Preise	Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle	Edel-Metall-Schmelze Gegründet 1896
Otto Seifert, Zwickau S. Osterwelhstrasse 32.		

Goldschmiere, Goldlappen, Goldasche, und sonstige goldhaltige Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung
Martin Kaufmann, Zwickau i. S., Bahnhofstr. 14

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Karl Eberhardt, Charlottenbg., Rosinenstr. 3.
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.
Druck von Otto Goerte, Charlottenburg, Wallstraße 22.